

Lumière-Cameroun Journal

Ausgabe 03/2012



DIE GESCHICHTE DES ARMEN BAUERN persönliche Gedanken von Klaus Rathgeber

Bei dem HERRN findet man Hilfe. Dein Segen komme über dein Volk!
Psalm 3, Vers 9

Erlauben Sie mir einige persönliche Zeilen. Seit einiger Zeit beschäftigt mich die Frage, wie man Afrika wirklich und effektiv helfen kann. Dazu ist mir die folgende Geschichte eingefallen.

Ein armer Bauer ist gezwungen, seinen reichen Freund um Brot zu bitten. Dieser gibt es ihm, da er seinen Freund liebt. Doch trotz sparsamen Gebrauchs ist das Brot nach drei Tagen aufgegessen. Der arme Bauer muss wieder seinen Freund um Brot bitten. Dieser hilft ihm gerne. So geht es Tage, Wochen, Monate und Jahre.

Der Freund des armen Bauern ist bereits sehr alt. Eines Tages sagt der reiche Mann zu seinem Freund: „Du weißt, dass ich dich liebe und dir gerne helfe, aber es betrübt mich, dass du von mir abhängig bist. Du kennst meine Kinder und weißt, dass sie dir kein Brot mehr geben werden, wenn ich gestorben bin. Deshalb solltest du lernen, wie du dein Brot selbst backen kannst.“

Gesagt - Getan. Der arme Bauer lernt, sein Brot selbst zu backen. Nachdem er die Ausbildung beendet hat, geht er zu seinem Freund und berichtet ihm stolz: „Jetzt kann ich mein Brot selbst backen. Du hast mir all die Jahre geholfen



Nach getaner Feldarbeit ist eine Frau auf dem Weg nach Hause
(Foto Hanna Weiberle)

und mich mit Brot versorgt. Doch die Hilfe zur Ausbildung war mehr Wert als all das Brot. Jetzt bin ich unabhängig!“ Die beiden Freunde fallen sich in die Arme und haben Freudentränen in den Augen. Ende gut, alles gut!“

Leider ist ein Happyend in Afrika in weiter ferne und die Frag bleibt: Wie können wir wirklich und effektiv helfen? Schlagworte wie „Nachhaltigkeit“ und „Hilfe zur Selbsthilfe“ haben Hochkonjunktur. Man findet sie in den Selbstdarstellungen von allen Entwicklungshilfeorganisationen. Sie dürfen in keinem Projektantrag fehlen. Doch wie ist die Realität?

Ich laufe mit offenen Augen durch Kamerun und muss leider feststellen, dass diese Kriterien nicht oder kaum umgesetzt werden.

Durch die Milliarden von Dollar und Euro an Entwicklungshilfe ist in Afrika eine Empfängermentalität entstanden, die jegliche Eigeninitiative tötet.

In unseren Köpfen hat sich das Bild des armen Afrika festgesetzt. Aber: Ist Afrika wirklich so arm? Wenn man genauer hinsieht, sind die natürlichen Voraussetzungen, die Böden, die Rohstoffe nicht wesentlich schlechter als diejenigen in Europa, in einigen Regionen sind sie sogar besser.

Was tun? Afrika muss umdenken. Es muss seine Verantwortung selbst in die Hand nehmen und endlich nach über 50 Jahren wirklich unabhängig werden. Um im Bild zu bleiben: Afrika muss bereit sein und lernen, sein Brot selbst zu backen. Ich bin der festen Überzeugung, dass die Menschen die Fähigkeiten haben und dass die Möglichkeiten vorhanden sind, dies zu tun.

Ich, und da spreche ich im Namen von vielen afrikanischen Freunden, stimme der Auffassung einiger Experten - auch und vor allem aus Afrika - zu, die sagen: „Wir brauchen nicht mehr, sondern weniger institutionalisierte Entwicklungshilfe.“

Wir, das heißt die Geberländer, müssen umdenken und nur dort helfen, ich bevorzuge das Wort „unterstützen“, wo Afrika seiner Verantwortung nachkommt. Und wir müssen Afrika als gleichwertigen Handelspartner fair behandeln und unsere Märkte für ihre Produkte öffnen.

Nur ein Beispiel: Agrarsubventionen verhindern, dass in Afrika produzierte landwirtschaftlichen Produkte auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig sind. Subventionierter Reis aus Asien ist auf dem Markt in Maroua billiger als Reis, der in 40 km Entfernung angebaut wird.

Diese großen, weltbewegenden Räder, die Sie und ich nicht oder nur in sehr begrenztem Maße drehen können, verstellen manchmal den Blick auf das, was wir bewegen können.

Mein Freund Tom Best hat mich mit der Nase auf die Weisheit gestoßen, die wir bereits im LUMIERE - CAMEROUN JOURNAL 03/2011

zitiert hatten. Und das Beste daran ist, dass diese Weisheit aus Afrika selbst stammt:

„Viele kleine Leute, die in vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern.“



Margarite mit unserer Freundin Petra in Berlin an der East-Side-Gallery

Mit Gottes Hilfe haben wir dies seit fünf Jahren getan und bereits einiges verändert. Doch es gibt nichts, was man nicht noch verbessern kann. Und mit Gottes Hilfe wollen wir auch in Zukunft viele kleine Dinge tun; und zwar effektiver.

Wir haben den Vorteil, dass wir nahe bei den Menschen sind. Wir sind klein und flexibel. Denn wie heißt es: „Nicht die Großen fressen den Kleinen, sondern die Schnellen die Langsamen.“

Mit der Korrektur unserer Strategie wollen wir mehr Frauen ermöglichen, ihr Brot selbst zu backen. Unser Ziel ist es, sie in die Lage zu versetzen, ihre Familien und vor allem ihre Kinder besser zu versorgen. (siehe auch folgender Artikel).

Und was können Sie tun?

Beten Sie für uns, denn ohne Gottes Hilfe ist all unser Tun

wirkungslos.

Unterstützen Sie LUMIERE-CAMEROUN finanziell. Wir versichern Ihnen, Ihre Spende kommt zu 100% in Kamerun an und hilft vor allem Frauen in Nordkamerun zu lernen, wie

sie ihr Brot selbst backen können.

Vielen Dank im Voraus. Gott segne Sie!

Wenn sie an weiteren Informationen zum Thema Entwicklungshilfe interessiert sind, so empfehle ich zwei Bücher:

Volker Seitz, Afrika wird armregiert. Herr Seitz war im diplomatischen Dienst der Bundesrepublik in einigen afrikanischen Ländern, zuletzt als Botschafter in Kamerun tätig. Seine Erfahrungen decken sich im Wesentlichen mit meinen eigenen Beobachtungen.

Dembisa Moyo, Dead Aid. Die aus Afrika stammende Autorin fordert radikal die Abschaffung der Entwicklungshilfe und zeigt Wege, wie sich die afrikanischen Staaten ohne diese Hilfe aus eigener Kraft nachhaltig entwickeln können.

NEUE WEGE

HERR, zeige mir deine Wege und lehre mich deine Steige! Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich! Denn du bist der Gott, der mir hilft; täglich harre ich auf dich.

Psalm 25, Verse 4 und 5

Aufmerksame Leser des LUMIERE-CAMEROUN JOURNALS konnten in den letzten Ausgaben mitverfolgen, wie wir darum ringen, unsere Arbeit zu verbessern. Unser Ziel ist, trotz geringeren finanziellen Mitteln mehr Frauen effektiver zu unterstützen.

Das scheint ein Widerspruch zu sein. Doch wir danken Gott, dass Er diesen Knoten durchschlagen und uns einen Weg gezeigt hat, wie wir alles unter einen Hut bekommen.

Zuerst haben wir uns noch ein-

Unser Engagement ist zeitlich begrenzt. Nach sechs Jahren wird sich LUMIERE-CAMEROUN aus dem Dorf zurückziehen und nur noch eine beratende Funktion übernehmen. Die Schulen sollen dann von den ausgebildeten Frauen weitergeführt werden, die ihre Kenntnisse an ihre Nachbarinnen weitervermitteln.

Mit drei Elementen wollen wir diese Ziele verwirklichen:

1. Alphabetisierung

Frauen lernen Lesen, Schreiben und Rechnen. Sie sollen sich im Alltag in der französischen Sprache verständigen können.

2. Praktische Ausbildung

Die Frauen, die eine Basisbildung sei es in unseren Zentren

Gemeinschaftsprojekt

Alle Frauen der Gruppe sind verpflichtet bei dem Gemeinschaftsprojekt mitzuarbeiten. Es ist ihr Beitrag zum Unterhalt der Schule. Die Aktivitäten sind der örtlichen Situation angepasst, z.B. Getreide-, Gemüse-Obstanbau, Kleintierhaltung oder Weiterverarbeitung der Produkte. Unsere Modellrechnungen zeigen, dass es möglich ist, ca. 600 Euro pro Jahr zu erwirtschaften.

Mit dem Ertrag soll die Schule nach 3 Jahren finanziell auf eigenen Beinen stehen und die Frauen sollen in der Lage sein, das Projekt selbständig weiterzuführen.

Die Ziele sind klar. Doch wie sollen wir die Elemente verknüpfen?

Umsetzung

Das erstes Konzept basierte auf der Idee, dass die Frauen vier Jahre Lesen, Schreiben und Rechnen lernen und danach zwei Jahre in praktischen Tätigkeiten ausgebildet werden (siehe oberes Diagramm Seite 4).

Wir haben darin den Nachteil gesehen, dass die Frauen zuerst eine lange theoretische „Durststrecke“ durchwandern müssen, bevor es für sie konkret und interessant wird. Das Gemeinschaftsprojekt würde auch recht spät einsetzen und erst nach 6 Jahren einen nennenswerten Ertrag zum Unterhalt der Schule abwerfen.

Nach reiflichen Überlegungen sind wir nun zur Einsicht gekommen, die Alphabetisierung mit der praktischen Ausbildung zu verknüpfen.



Frauen auf dem Weg zum Markt (Foto Hanna Weiberle)

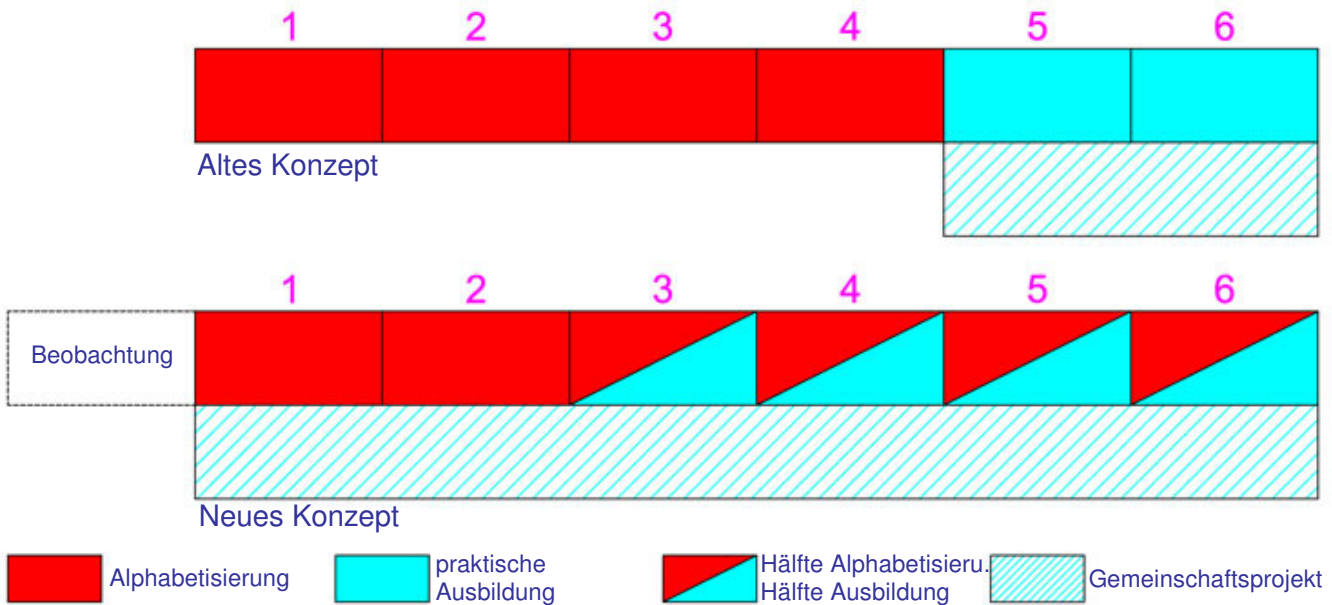
mal klar gemacht, was wir erreichen wollen:

Ziele

In insgesamt sechs Jahren erhalten die Frauen eine Grundbildung und sie erwerben praktische Kenntnisse, die sie vor Ort umsetzen und mit denen sie Geld verdienen können. Damit sollen sie in die Lage versetzt werden, einen großen Beitrag zum Unterhalt ihrer Familien zu leisten.

oder in öffentlichen Schulen erhalten haben, werden in praktischen, Einkommen erzeugenden Tätigkeiten ausgebildet, die sie in ihrem Dorf umsetzen können.

Bereits während der Ausbildung achten wir darauf, welche der Frauen Führungsqualitäten haben. Diese werden speziell gefördert und gefordert. Sie sollen später das Projekt weiterführen, wenn sich LUMIERE-CAMEROUN zurückzieht.



In zwei Jahren erhalten die Frauen Grundkenntnisse in Lesen, Schreiben und Rechnen. Ab dem dritten Jahr beginnt dann die praktische Ausbildung, die parallel zur Alphabetisierung angeboten wird (siehe unteres Diagramm auf dieser Seite).

Hiermit schlagen wir mehrere Fliegen mit einer Klappe:

Die „Durststrecke“ der reinen Alphabetisierung beschränkt sich auf zwei Jahre. Danach beginnt bereits der für die Frauen interessantere Teil: die praktische Ausbildung. Sie ist darauf ausgelegt, dass das Erlernte sofort umgesetzt werden kann und dass die Frauen

bereits nach kurzer Zeit einen wirtschaftlichen Erfolg verzeichnen können, der mehr anspricht als tausend Worte.

LUMIERE-CAMEROUN wird in diesem Prozess mehr Moderator als Initiator sein. Bevor wir uns in einem Dorf engagieren, wollen wir das Umfeld erkunden und beobachten (Feld „Beobachtung“ im unteren Diagramm).

Wir werden mehr Fragen stellen als Antworten geben: Gibt es bereits Fraueninitiativen vor Ort, die wir einbinden und stärken können? Was ist zzt. der Hauptertrag des Dorfes? Können wir darauf aufbauen oder gibt es andere Erwerbs-

quellen, die ertragreicher sind? Unterstützen die traditionellen und religiösen Führer das Projekt oder sind sie eher ein Hindernis?

Wir sind noch in der Planungsphase und warten auf die Realisierung. Doch als Architekt weiß ich, dass man einen guten Plan braucht, um erfolgreich ein Haus bauen zu können.

Unterstützen Sie uns im Gebet, dass wir ein oder zwei Dörfer finden, in denen unsere Idee auf fruchtbaren Boden fällt - um in der Sprache des Architekten zu bleiben - in denen wir diesen Plan realisieren können.

Marguerite und Klaus Rathgeber und das Team von LUMIERE-CAMEROUN wünschen Ihnen einen noch einen Goldenen Oktober und einen bunten Herbst.



Unser Spendenkonto | Empfänger: Evang.-Luth. Christuskirche Aschaffenburg | Kontonummer: 80 96 81 BLZ 795 500 00 Sparkasse Aschaffenburg | Verwendungszweck: Lumière

Ihre Spenden sind steuerlich absetzbar. Bei Spenden über 200,00 € sendet Ihnen die Christuskirche eine Zuwendungsbescheinigung. Bitte geben Sie in diesem Falle bei der Überweisung Ihre Adresse an. Bei Spenden bis zu 200,00 € reicht der Bareinzahlungsbeleg oder die Buchungsbestätigung ihres Kreditinstitutes.